

Stiftung schreibt Wettbewerb aus

Stans Drei künstlerische Interventionen beherbergen von 2020 bis 2023 die Verbindungswege der Tagesstätte der Stiftung Weidli Stans. Dazu schreibt sie einen Wettbewerb aus, wie es in einer Mitteilung heisst. Der Wettbewerb richtet sich an Künstler aus der ganzen Schweiz in den Bereichen bildende Kunst, Musik, Architektur, Gestaltung und Theater. Gesucht werden drei künstlerische Interventionen, die zeitlich jeweils auf ein Jahr begrenzt sind. Von zentraler Bedeutung sei für die Mitwirkung der Menschen mit Beeinträchtigungen.

«Der Ort soll Menschen zum Verweilen, zum Entdecken und zum Erleben einladen», erklärt Klaus Keller, Leiter der Tagesstätte, in der Mitteilung. Der Perimeter beinhaltet die Verbindungswege innerhalb der Tagesstätte. Dabei handelt es sich um den rollstuhlgängigen Weg, der vom Erdgeschoss bis ins dritte Obergeschoss führt.

Der Wettbewerb für das Kulturprojekt wird als zweistufiges Verfahren mit Präqualifikation und Projektwettbewerb durchgeführt. Aus den eingegangenen Bewerbungen wählt die Jury im Dezember sechs Künstler aus, die ihre Konzepte einreichen können. Diese Eingaben werden mit je 2500 Franken abgegolten. Daraus wählt die Jury im Mai 2020 drei künstlerische Interventionen aus, die vom Sommer 2020 bis zum Sommer 2023 realisiert werden. Dafür steht pro Intervention ein Honorar von 25 000 Franken zur Verfügung. Für die Finanzierung dieses Kulturprojekts werden laut der Stiftung Sponsoren gesucht. Am Projektwettbewerb teilnahmeberechtigt sind Personen, die ihren Wohnsitz oder ihren Arbeitsort in der Schweiz haben. Ebenso sind Teilnehmer mit Schweizer Bürgerrecht und Wohnsitz im Ausland zugelassen. Bewerbungen für die Präqualifikation sind bis am 29. November einzureichen. (mst)

Hinweis

Infos unter: www.weidli-stans.ch - Kulturprojekt.

Verzögerung ärgert Kehrsiter

Die Einwohner befürchten Änderungen am Transportkonzept mit der Autofähre während der Strassensanierung.

Philipp Unterschütz

Eine Mischung aus Unzufriedenheit und Besorgnis war aus den Voten etlicher der rund 40 Kehrsiterinnen und Kehrsiter zu spüren, die sich am Montagabend die Neuigkeiten im Zusammenhang mit der Sanierung der Kehrsitenstrasse anhörten. Landammann Alfred Bossard, Baudirektor Josef Niederberger, Kantonsingenieurin Stephanie von Samson und Richard Blättler, Abteilungsleiter Realisierung beim Amt für Mobilität, informierten im Oberstufenschulhaus Stansstad aus erster Hand, warum die Sanierung der Strasse sich um mindestens ein Jahr verzögern wird (Ausgabe vom vergangenen Freitag).

Dass unter Berücksichtigung der einzig eingegangenen Kosten knapp 3 Millionen Franken oder 18 Prozent über dem vom Landrat bewilligten Kredit liegen, sorgte bei einigen für Kopfschütteln. Auf Fragen aus dem Publikum präziserte Richard Blättler, dass diese Mehrkosten je zur Hälfte auf die Massnahmen für den Steinschlagschutz und das Erschliessungskonzept mit den Fährtransporten zurückzuführen seien. So würden insbesondere der Bau von Anlegestellen und Autowarteräumen massiv teurer sein als angenommen.

Am Transportkonzept darf nicht gerüttelt werden

Landammann Bossard machte ungeduldigen Bürgern klar, dass das Finanzhaushaltsgesetz bei einer Kostenüberschreitung von über fünf Prozent nun einmal vorschreibe, dass beim Landrat ein Nachtragskredit verlangt werden müsse – und wie das Vorgehen dafür ist. Die Vorlage sei deshalb frühestens am 18. Dezember möglich. Zuerst müssten die Gründe für die Mehrkosten genau analysiert, das ganze Projekt nochmals hinterfragt und auf Optimierungsmöglichkeiten hin untersucht



Die Sanierung der Kehrsitenstrasse wird um mindestens ein Jahr verschoben.

Bild: Corinne Glanzmann (Kehrsiten, 28. August 2019)

«Wenn der Geologe gesagt hätte, die Sicherheit sei nicht mehr gegeben, hätten wir sofort und unabhängig vom Kredit Massnahmen ergriffen.»



Alfred Bossard
Landammann Nidwalden

werden. «Und am Schluss entscheidet ganz allein der Landrat, egal was beantragt wird», machte Bosshard klar.

Dies liess bei einigen Zuhörern Bedenken wach werden, dass nun am Projekt «geschraubt» werde. Insbesondere wegen der unterschätzten Kosten wurden Änderungen am Transportkonzept befürchtet. Das wolle man nicht akzeptieren, sagte ein Kehrsiter.

Gemeinderat Andy Christen, der auch Mitglied in der Begleitkommission Kehrsitenstrasse ist, zeigte zwar Verständnis für die «Zwangslage» des Kantons, aber auch er betonte die Wichtigkeit, dass am bestehenden Transportkonzept nicht gerüttelt werde. Die Begleitgruppe werde speziell darauf achten. «Die Lösung, mit der Fähre die Autos zu transportieren, ist die beste für die unan-

genehme Situation.» Würden nur Personenboote verkehren, müssten etliche Einwohner längere Fussmärsche in Kauf nehmen, um nur schon zum Boot zu gelangen.

Sicherheit der Strasse ist gewährleistet

Länger besprochen wurden auch die Sorgen der Bevölkerung, ob die Strasse denn überhaupt sicher sei, fast täglich würden Steine herunterfallen. Landammann Bossard beschwichtigte, dass man an so einem Ort nie eine 100-prozentige Sicherheit gewährleisten könne. «Wenn der Geologe gesagt hätte, die Sicherheit sei nicht mehr gegeben, würden wir sofort und unabhängig vom Kredit Massnahmen ergriffen», erklärte Bossard. Das sei aber nicht nötig. Kantonsingenieurin Stephanie von Samson ergänzte,

dass man bereits in Auftrag gegeben habe, dass die Steinschlagschutznetze über der Strasse im Spätherbst gereinigt werden. «Da wird ein Geologe dabei sein, der die Situation gründlich prüft.» Auch der Schutzwald werde kontrolliert. Zwei Mal wöchentlich mache man zudem künftig Kontrollfahrten auf der Kehrsitenstrasse. Vorgezogen würden im übrigen die Massnahmen, welche das Herumklettern in den Schutznetzen (wir berichteten) verhindern sollen.

Beruhigen konnten die Kantonsvertreter die Anwesenden hinsichtlich der Notfallorganisation. «Diese steht, wir müssten nur auf den Knopf drücken», sagte Richard Blättler und erklärte eingehend die Abläufe bei Notfällen oder Ereignissen unter Mitwirkung der verschiedenen Blaulichtorganisationen.

Pflegehelfer erhalten Zeugnis

Nid-/Obwalden 13 Frauen und 1 Mann aus der Region haben den Lehrgang Pflegehelfer/Pflegehelferin SRK erfolgreich abgeschlossen. Sie konnten ihr Zertifikat vor kurzem entgegennehmen. Der Lehrgang begann am 30. August 2018 und umfasste 20 Schultage, verteilt auf ein halbes Jahr sowie ein 15-tägiges Praktikum in einer lokalen Pflegeinstitution, wie es in einer Mitteilung heisst.

«Der Lehrgang bietet eine einzigartige Möglichkeit, innerhalb eines Jahres in der Pflege tätig zu werden», wird Hedi Wallimann, Leiterin Bildung beim SRK-Kantonalverband Unterwalden, im Schreiben zitiert. «Das neue Grundwissen kann vor allem in der Langzeitpflege, in Entlastungsdiensten, aber auch ausschliesslich im privaten Bereich eingesetzt werden

und ein grosser Gewinn sein», so Wallimann weiter.

Jährlich bildet das SRK Unterwalden rund 45 Personen als Pflegehelfer/Pflegehelferin SRK aus. Der Lehrgang wird schweizweit seit rund 60 Jahren angeboten. (mst)

Hinweis

Die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen: Anthony Chandrakumar, Ennetbürgen; Claudia Amrein, Ennetbürgen; Melanie Buser Ordonez, Sarnen; Karin Dähler Kruppenacher, Kägiswil; Esther Gabriel, Sachseln;

Paula Gasser, Ennetmoos; Lina Hofmann, Sarnen; Grit Kälin, Kerns; Renata Odermatt, Oberdorf; Irène Röthlin, Engelberg; Rahel Tequabo, Stans; Ursi von Rotz-Bircher, Oberdorf; Andrea Waser, Engelberg; Katja Wolf, Ennetbürgen.



Die 14 Absolventen des Lehrgangs Pflegehelfer SRK aus Nid- und Obwalden.

Bild: PD

Steuerthemen an Infoanlass diskutiert

Sachseln Das Jahr 2019 ist geprägt durch Abstimmungen zu Steuerthemen auf nationaler und kantonaler Ebene. Entsprechend gross sei das Interesse am Informationsanlass gewesen, den die Standort-Promotion in Obwalden in Zusammenarbeit mit der kantonalen Steuerverwaltung am Montag im Hotel Kreuz in Sachseln durchgeführt hat, wie es in einer Mitteilung heisst. Über 100 Fachleute aus dem Treuhand- und Steuerbereich waren anwesend.

In seiner Standortbestimmung streifte Adrian Hug, Direktor der eidgenössischen Steuerverwaltung, die aktuell «heissen» Steuerthemen. Neue, digitale Geschäftsmodelle breiteten sich weltweit aus und würden die Behörden vor neue Herausforderungen stellen. Der

Druck der OECD, der EU und weiterer Mitspieler auf die nationalen Steuersysteme nehme zu. In Bezug auf die Schweiz begrüsste der Referent die föderalistischen Strukturen, die den Kantonen Spielraum gäben.

Marianne Nufer, Leiterin der Steuerverwaltung Obwalden, stellte das geplante Kundenportal der Steuerverwaltung (Ausgabe von gestern) vor. Künftig werde der Kunde seine Steuererklärung dort ausfüllen und auch Steuerdokumente einsehen können.

Obwalden dürfe stolz sein, im nationalen Finanzausgleich vom Nehmer in die Geberrolle gelangt zu sein, erklärte Regierungsrätin Maya Büchi-Kaiser. Dies sei der richtige Weg und mache den Kanton finanziell selbstständiger. (mst)